

Im Jahre 1840 fühlte George Stephenson zum erstenmal, daß er den steigenden Forderungen an seine Arbeitskraft nicht mehr gewachsen sei. Er sehnte sich nach einem ruhigeren Leben und überließ seinem Sohne Robert, einem ausgezeichneten, namentlich durch gewaltige Brückenbauten zu großem Ruhm gelangten Ingenieur, sowie ehemaligen Zöglingen seine Obergeringenieurstellen. Er selbst schlug nun seinen bleibenden Wohnsitz zu Taptonhouse auf.

Grüne Felder, Wiesen und Baumgruppen umgeben diesen lieblichen Sitz; ringsum schaut das Auge auf lachende Landschaften. Man sieht von hier aus die Eisenbahn und hört das schrille Pfeifen der Dampfwagen. Doch dem regen Geiste des rastlos schaffenden Mannes war eine tatenlose Ruhe auf die Dauer zuwider; bald suchte und fand er neue Beschäftigung, indem er großartige Schächte baute und ausgedehnte Kalkbrüche anlegte. Zu seiner Erholung errichtete er in seinem Garten Treibhäuser für Melonen, Ananas und Wein, pflegte seine Lieblingshunde, seine Kinder, Pferde und Kaninchen und betrieb mit Hilfe von Brutöfen das künstliche Ausbrüten von Eiern mit bestem Erfolge. Die fleißige Benutzung des Mikroskops verschaffte ihm unendlichen Genuß.

Wenn er eine Reise auf irgend einer Eisenbahn unternahm, so pflegte er in jeden einzelnen Wagen zu blicken, ob er vielleicht ein bekanntes oder interessantes Gesicht entdeckte. War dies der Fall, so stieg er in das betreffende Coupé und fand da Stoff zu irgend einer anregenden Unterhaltung; dabei erzählte er gern und mancherlei aus seinem bewegten Leben. Führte sein Weg durch Feld oder Wald, so lenkte er die Aufmerksamkeit seiner Begleiter auf einfache Gegenstände, z. B. auf ein Blatt, einen Grassalm, ein Stück Rinde, ein Vogelnest oder eine Ameise, die ihre Eier mühsam über den Weg schleppte, und erging sich dann in begeistertester Rede über die Schöpfungen des großen Welkenmeisters, der so viel Wundervolles, so viel Unbegreifliches selbst in dem Kleinsten seiner Schöpfung offenbart.

Noch in seinem vorgerückten Alter wußte er sich fröhliche Laune zu bewahren. Nicht selten forderte er weit jüngere Personen auf, einen Wettlauf mit ihm zu wagen, oder er sang ihnen seine Lieblingslieder vor. Oft lud er auch vom Glück minder begünstigte Jugendfreunde zu sich ein; nie ließ er irgend jemand fühlen, wie hoch ihn Fleiß, Streben und wohlverdiente Erfolge gestellt hatten, immer zeigte er Anspruchslosigkeit und Bescheidenheit. Ärmeren Bekannten versagte er nie den Zutritt in sein Haus; er unterstützte sie, schalt sie aber auch tüchtig aus, wenn er erfuhr, daß sie einen trügen und schlechten Lebenswandel führten. Vielen jungen, strebsamen, bescheidenen Leuten ebnete er den Weg zum Glück.

Am 12. August 1848 machte ein Lungen Schlag seinem tätigen und segensreichen Leben ein Ende. George Stephenson starb im Alter von